

Inhaltsverzeichnis

1	EINLEITUNG	2
1.1	ENTSCHEIDUNG FÜR DEN FÖRDERSCHWERPUNKT SOZIALES LERNEN	2
2	WAS IST SOZIALES LERNEN?	4
2.1	SOZIALES LERNEN IN DER SCHULE	4
2.2	SOZIALES LERNEN UNTER SEHGESCHÄDIGTENSPEZIFISCHEM ASPEKT	4
2.3	MÖGLICHKEITEN ZUM SOZIALEN LERNEN IN DEN EINZELNEN SCHULFÄCHERN.....	5
3	ELTERNARBEIT	10
4	SOZIALE LERNZIELE	11
4.1	SOZIALES LERNEN IM 1. LEBENS- BZW. ENTWICKLUNGSJAHR.....	11
4.2	SOZIALES LERNEN IM 2. UND 3. LEBENS- BZW. ENTWICKLUNGSJAHR.....	14
4.3	SOZIALES LERNEN IM 4. UND 6. LEBENS- BZW. ENTWICKLUNGSJAHR.....	16
4.4	SOZIALES LERNEN IN DER GRUNDSCHULE	19
4.5	SOZIALES LERNEN IN DER HAUPTSCHULE.....	25
5	EVALUATION.....	31

1 Einleitung

Das vorliegende Schulprogramm der Rheinischen Förderschule, Förderschwerpunkt Sehen in Düsseldorf ist ein weiteres Zwischenergebnis auf unserem Weg der Schulweiterentwicklung. Dieser fließende Prozess muss fortlaufend beobachtet, beurteilt und gegebenenfalls korrigiert werden.

Im Folgenden legen wir dar, wie die Entscheidung für die neue Zielsetzung – Soziales Lernen - gefallen ist.

1.1 Entscheidung für den Förderschwerpunkt Soziales Lernen

Ausgehend von der „Treppe zum Schulprogramm (vgl. „altes“ Schulprogramm S. 11) begannen wir - nach der Evaluation zum Förderschwerpunkt Lebenspraktische Fertigkeiten - mit der *Analyse* und sammelten in den Stufenkonferenzen Themenvorschläge, die wir in einer Gesamtkonferenz auswerteten. Schon aus den Schwerpunktthemen zum ersten Schulprogramm (vgl. „altes Schulprogramm“ S. 8,9) geht hervor, dass soziale Kompetenz und angemessener Umgang mit Aggressionen außerordentlich wichtige Förderziele in unserem Schulalltag sind. Darüber hinaus erfordert die Arbeit am Förderschwerpunkt soziales Lernen die Berücksichtigung weiterer Förderschwerpunkte (vgl. Schaubild: Förderschwerpunkte).

In zunehmendem Maße zeigt der Schulalltag, dass das Unterrichten, Fördern und Erziehen durch fehlende soziale Kompetenz der Schülerinnen und Schüler erheblich beeinträchtigt wird. Da auch häufig keine Unterstützung unserer Arbeit durch das Lebensumfeld der Schülerinnen und Schüler erfolgt, muss die Schule diesen Mangel durch ein gemeinsames, differenziertes Konzept für das soziale Lernen ausgleichen.

Auf Grund der oben genannten Aspekte basierte die Entscheidung für diesen Förderschwerpunkt auf einer breiten Mehrheit im Kollegium.

Die Frage „Was ist Soziales Lernen?“ wird in Kapitel 2 erörtert. Dabei werden neben den Aufgaben der Schule in diesem Bereich zum einen die sehgeschädigtenspezifischen Aspekte und zum anderen die Möglichkeiten zum sozialen Lernen in den einzelnen Fächern dargestellt.

Soziales Lernen findet als Erstes im Elternhaus und im Lebensumfeld der Kinder statt. Daher ist es dringend notwendig, dass Schule und Eltern eng zusammenarbeiten. Wie dies an unserer Schule sinnvoll gestaltet wird, ist in Kapitel 3 beschrieben.

In Kapitel 4 sind dann die Lernziele für den Förderbereich Soziales Lernen dargestellt, differenziert nach den Teilbereichen Frühförderung (4.1 bis 4.3), Grundschule (4.4) und schließlich Hauptschule (4.5).

Kapitel 5 befasst sich anschließend mit dem Verfahren zur Evaluation.

2 Was ist Soziales Lernen?

Soziales Lernen ist Lernen mit anderen zusammen, durch Interaktion. Ziel ist das Erreichen von individueller Freiheit, von Selbstbestimmung, Kooperationsfähigkeit und Gemeinschaftsgefühl, um als verantwortungsvolles Mitglied in die Gesellschaft hineinzuwachsen und demokratische Grundsätze weiter zu tragen. In der Schule ist soziales neben dem inhaltlich-fachlichen Lernen immer als wichtiges Ziel anzustreben.

(vgl. Lexikon .sociologicus aus dem Internet am 9.11.2005 – Hermann Luchterhand Verlag)

2.1 Soziales Lernen in der Schule

Aufgabe der Schule ist es allen Kindern eine tragfähige Basis für soziales Verhalten zu vermitteln. Die Schule als Lebensraum sowie die Sozialformen Gruppen- und Partnerarbeit ermöglichen den Schülerinnen und Schülern vielfältige soziale Erfahrungen. Der Austausch der Schülerinnen und Schüler und das Lernen voneinander unterstützen die Lernprozesse in diesem Bereich.

Im Unterricht der Hauptschule haben die Prinzipien des Lehrens und Lernens „Erfahrung-, Wissenschafts-, Handlungs- sowie Gegenwarts- und Zukunftsorientierung“ eine besondere Bedeutung für das soziale Lernen im gemeinsamen Lebens- und Erfahrungsraum der Schule.

In der Schule findet soziales Lernen im Unterricht, in der Pause, bei Klassenausflügen sowie -fahrten, auf dem Schulweg und bei Schulfesten sowie -veranstaltungen statt.

2.2 Soziales Lernen unter sehgeschädigtenspezifischem Aspekt

Durch eine Sehschädigung kann die Entwicklung sozialer Kompetenzen beeinträchtigt werden. In folgenden Bereichen können Schwierigkeiten auftreten:

- Blickkontakt/ bei blinden Menschen „Lauschhaltung“ → verzögerte Antworten
- Erkennen und Deuten von Mimik und Gestik
- Auffälliges Äußeres/ anders aussehen, anders sein
- Erkennen von Personen
- Sehdistanz und Entfernungseinschätzung → Abstand zu Personen; Schreckhaftigkeit durch verzögerte Wahrnehmung von Situationen
- Übersicht → erschwerte Wahrnehmung z.B. in Gruppensituationen

- Bewegungsverhalten → Nachteile beim Spielen und beim Sport, Ängstlichkeit
- „Ungeschicklichkeit“
- Arbeitstempo → mögliche Schwierigkeiten innerhalb von Gruppenarbeit

Die nachfolgenden Ziele sollten zur Stärkung der „sozialen Kompetenzen“ angestrebt werden:

- Selbstwahrnehmung – Selbstbewusstsein als Mensch mit Sehschädigung
 - Realistische Wahrnehmung der Grenzen und eigenen Stärken
 - Selbstbewusster Umgang mit den eigenen Grenzen
 - Nutzen der Stärken

- Bereitschaft, soziale Beziehungen zu Sehenden aufzunehmen und aktiv mitzugestalten
 - Mögliche Ursachen von Kontaktproblemen mit Sehenden kennen (z. B. abweichendes Verhalten, Missverständnisse, Generalisierungen) und die Fähigkeit entwickeln, mit diesen Problemen sachlich umzugehen
 - Auseinandersetzung mit Verhaltensweisen der Sehenden (Unsicherheit auf Seiten der Sehenden, unangemessene Hilfsangebote,...)
 - Angemessene Interaktionsformen im Umgang mit „Sehenden“ kennen und beherrschen

- Erlernen von Techniken zur Bewältigung der Sehschädigung (z. B. O & M, LPF), Einsatz und Umgang mit optischen und nicht optischen Hilfsmitteln, Akzeptanz der Hilfsmittel
- Möglichkeiten zum sozialen Lernen in den einzelnen Schulfächern

2.3 Möglichkeiten zum Sozialen Lernen in den einzelnen Schulfächern

Mathematik (GS und HS):

Im Fach Mathematik der Grundschule sollen die Schülerinnen und Schüler in altersgemäßer Weise mathematisch argumentieren, kommunizieren, Probleme lösen und modellieren. Das individuelle wird durch das gemeinsame Lernen ergänzt. In der Auseinandersetzung mit anderen lernen die Schülerinnen und Schüler, die eigene Sichtweise zu artikulieren, sich über

andere Lösungswege auszutauschen und sachbezogene Rückmeldungen zu geben und zu nutzen.

In der Sekundarstufe I sollen Schülerinnen und Schüler soziale Kompetenzen erlernen, indem sie gemeinsam mit anderen mathematisches Wissen entwickeln und Probleme lösen. D.h. sie entwickeln dadurch Kooperationsfähigkeit als eine Voraussetzung für gesellschaftliche Mitgestaltung insgesamt. Neben den inhaltsbezogenen Kompetenzen geht es auch um die prozessbezogenen Kompetenzen, unter anderem Argumentieren, Kommunizieren und Problemlösen.

Sachunterricht

Der Sachunterricht vermittelt den Schülerinnen und Schülern sozial- und kulturwissenschaftliche Kenntnisse. Zu den Fähigkeiten und Fertigkeiten, die dabei im Vordergrund stehen, gehört das verantwortliche Handeln innerhalb einer Gemeinschaft.

Durch den Umgang mit sachunterrichtlichen Fragestellungen und durch die Erarbeitung angemessener Antworten sollen bei den Schülerinnen und Schülern u.a. folgende Einstellungen und Haltungen angebahnt werden:

- Achtung vor der Würde des Menschen und kritische Solidarität in der sozialen Gemeinschaft
- Bewusstsein für die Bedeutung von Kultur und Geschichte,

Der Sachunterricht leistet einen wesentlichen Beitrag zur Identitäts- und Persönlichkeitsbildung und befähigt so zur Übernahme von Verantwortung und aktiver Teilnahme an der Gestaltung der Lebenswirklichkeit.

Lernbereich Naturwissenschaften (HS)

Der naturwissenschaftliche Unterricht leitet die Schülerinnen und Schüler an, Zusammenhänge zu erkennen, Gesetzmäßigkeiten zu überprüfen und Situationen begründet zu beurteilen. Dadurch befähigt er sie, an öffentlichen Diskussionen teilzunehmen und schafft Grundlagen für eine verantwortungsbewusste Einflussnahme des Einzelnen auf gesamtgesellschaftliche Entwicklungen.

Die Schülerinnen und Schüler lernen unter anderem spezifische Problemlösungsstrategien kennen. Besonders durch die Handlungsorientierung, welche das Experimentieren in Grup-

pen beinhaltet, lernen die Schülerinnen und Schüler, kooperativ zu arbeiten, Arbeitsschritte selbstständig zu organisieren und gemeinsame Arbeitsergebnisse zu erzielen.

Sprache / Deutsch

Soziales Lernen findet sowohl im Fach Sprache der Grundschule als auch im Fach Deutsch der Sekundarstufe I vorwiegend im Bereich des mündlichen Sprachgebrauchs statt.

Im Rahmen der Entwicklung einer Gesprächskultur geht es um verstehendes Zuhören, demokratisches miteinander Sprechen, das Klären von Problemen, das Zusammenarbeiten und die Einhaltung gemeinsamer Regeln und zudem um die Fähigkeit, nonverbale Kommunikation (Mimik / Gestik) deuten zu können.

Die Schülerinnen und Schüler lernen, durch den Einsatz verschiedener Methoden (z. B. Rollenspiel), ihre eigenen Gefühle auszudrücken und die Befindlichkeiten ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler zu verstehen.

Es erfolgt also im Fach Sprache / Deutsch eine Verknüpfung des sozialen Lernens mit dem kognitiven Lernen, so dass eine Erziehung zu sozialer Verantwortung hin stattfindet.

Sport

Innerhalb des Fächerkanons hat der Sportunterricht auf die Förderung des sozialen Lernens einen außerordentlichen Einfluss. Dies liegt zum einen an der Möglichkeit des Erlebens eines gelungenen Miteinanders und zum anderen an der Konfrontation mit Konflikten und Problemen im sozialen Umgang sowie an dem darauf folgenden gemeinsamen Verständigungsprozess. Das soziale Lernen wird in der Grundschule durch die sport-pädagogische Perspektive „Kooperieren, wettkämpfen und sich verständigen“ und in der Hauptschule insbesondere durch die Prinzipien „Verständigung“ und „Wertorientierung“ realisiert. Die sportlichen Aktivitäten, angefangen bei den regelgeleiteten Parteispielen bis zu den Sportspielen und Wettkämpfen, ermöglichen es, soziale Handlungsfähigkeit in Verbindung von praktischer Erfahrung und Reflexionen zu erlernen. Unterstützt wird dieser Prozess durch den hohen Motivationscharakter des Sportunterrichts, der durch die Kombination von Gemeinschaftsgefühl und Bewegung bei jungen Menschen oft entsteht. Durch die Heterogenität der Schülerinnen und Schüler wird aber auch eine große Verständigungsbereitschaft gefordert. Daher sind Regelbewusstsein, Orientierung an der Idee der Fairness und Rücksicht wesentliche Ziele der sozialen Förderung im Sportunterricht. Hilfreich für die Realisierung des sozialen Lernens sind die Aspekte gemeinsame Gestaltung des Unterrichts, ständige Reflexion und gemeinschaftli-

che Regelvereinbarungen. Maßnahmen hierfür beginnen bei dem Aufbau, erstrecken sich über die Gruppenbildung und die gegenseitige Beratung und Hilfe und enden im fairen Wettkampf.

Englisch

Da Englisch als Weltverkehrssprache gilt, kommt dem Unterrichtsfach Englisch eine besondere Bedeutung zu. Deshalb konzentriert sich der Englischunterricht insbesondere auf kommunikative Kompetenzen und interkulturelle Handlungsfähigkeiten, die in konkreten Handlungsbezügen erworben werden sollen.

Die kommunikativen Kompetenzen werden in den Bereichen Hörverstehen, Sprechen sowie Schreiben erworben. Dabei kann Soziales Lernen stattfinden, indem sich die Schüler und Schülerinnen bewusst machen, dass sie sich an vorher abgemachte Gesprächsregeln halten müssen. Das Halten an Gesprächsregeln, z.B. den anderen ausreden lassen, selber leise sein, während ein Mitschülerinnen und Mitschüler spricht, ist im Englischunterricht enorm wichtig, da die Schüler und Schülerinnen im Allgemeinen noch nicht über eine perfekte Aussprache verfügen und sich besonders stark konzentrieren müssen, wenn sie eigene Sätze bilden, ihre eigene Meinung zu einem Thema formulieren sollen oder etwa gar eine Präsentation zu einem Thema mündlich vortragen.

Geschichte / Politik

Aufgabe und Ziel der Schule ist u. a., die Schülerinnen und Schüler zur Mitbestimmung und Verantwortung in der Gesellschaft und Politik zu befähigen, d.h., die Schülerinnen und Schüler sollen am sozialen und gesellschaftlichen Leben teilnehmen, es mitbestimmen und dieses auch mitgestalten können. Dazu ist es notwendig, dass die Schülerinnen und Schüler sowohl über aktuelle Strukturen und Probleme Bescheid wissen, aber auch frühere Formen menschlichen Miteinanders kennen lernen. So können sie einerseits die Entwicklung der Menschen sowie andererseits heutige soziale, gesellschaftliche und politische Gebilde verstehen und daraus die eigene Situation im gesellschaftlichen Kontext bewerten. Dazu ist es notwendig, den Schülerinnen und Schülern einerseits Fakten, andererseits aber auch soziale Kompetenzen zu vermitteln:

Im Geschichtsunterricht erhalten die Schülerinnen und Schüler Informationen zur Entwicklung individuellen und gesellschaftlichen Lebens. Diese werden im Politikunterricht um gesellschaftliche Strukturen, Muster politischen Handelns und das Aufzeigen von Möglichkeiten zur Teilnahme am politischen Leben ergänzt. In beiden Fächern sollen die Schülerinnen und Schüler v. a. für gesellschaftliche Probleme sensibilisiert werden und die Notwendigkeit poli-

tischen und sozialen Handelns erkennen. Ihnen soll bewusst werden, dass alle Menschen Mitverantwortung sowohl in ihrem unmittelbaren Umfeld als auch im gesellschaftlichen Zusammenleben tragen. Den Rahmen für das eigene Handeln bilden dabei Kultur, Werte und Gesetze, die sich aus der politischen und geschichtlichen Entwicklung europäischer Demokratien entwickelt haben. Ein friedliches Miteinander kann nur gelingen, wenn alle Menschen die Normen und Werte einer demokratisch verfassten Gesellschaft kennen, respektieren und sich daran orientieren.

Beide Fächer orientieren sich auch an der Lebens- und Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler. Diese ist bei jedem Schülerinnen und Schüler individuell, denn sie basiert auf unterschiedlichem Geschlecht, sozialer Herkunft und Lebensraum. Dies bereichert den Unterricht, da die Schülerinnen und Schüler bereits im kleinen Kreis die individuellen Erfahrungen einbringen. Die Schülerinnen und Schüler lernen so, dass jeder Mensch subjektive Erfahrungen gemacht hat und deshalb Sachverhalte unterschiedlich bewertet. Zusätzlich werden ihnen Einblicke in weltliche, historische, räumliche, ökonomische und gesellschaftliche Prozesse vermittelt. So erhalten die Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit, sich sowohl mit Bekanntem und Fremdem als auch Vergangenen und Aktuellem auseinanderzusetzen, sich in andere hineinzuversetzen, eine Verbindung herzustellen, (Handlungs-)Alternativen zu erkennen sowie sich eine eigene Meinung zu bilden. Eine differenzierte Sicht auf gesellschaftliche Gruppen und Prozesse soll die Schülerinnen und Schüler auch unterstützen, die Rechte von Minderheiten zu respektieren und sich für sie einzusetzen. Um aktiv am gesellschaftlichen und politischen Leben teilnehmen zu können, müssen die Schülerinnen und Schüler befähigt werden, Diskussionen zu führen, Regeln aufzustellen und diese einzuhalten, Anträge zu formulieren, Kompromisse zu schließen und Mehrheitsentscheidungen zu akzeptieren. Zudem soll den Schülerinnen und Schülern deutlich gemacht werden, dass die Gesellschaft immer neuen Einflüssen unterliegt, die Veränderungen auch der eigenen Lebensumstände nach sich ziehen. Die Schülerinnen und Schüler sollen darauf vorbereitet werden, sich kognitiv und emotional immer wieder auf neue Lebenssituationen einstellen zu können.

3 Elternarbeit

Soziales Lernen findet nicht nur in der Schule statt, sondern vor allem auch im Elternhaus und im sozialen Umfeld der Familie. Eltern dienen als Vorbilder in allen sozialen Situationen. Daher spielt die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Schule gerade in diesem Bereich eine wichtige Rolle.

Eltern werden von uns in ihrer Erziehungsverantwortung und in ihrer Erziehungskompetenz ernst genommen. Es findet ein regelmäßiger Austausch zwischen Eltern und den Lehrpersonen u.a. während Elternsprechtagen, Elternabenden und Telefonkontakten statt. Gemeinsam werden Erziehungs- und Förderziele vereinbart und Konsequenzen überlegt, die in Elternhaus und Schule umgesetzt werden.

Vieles hiervon findet sich bereits in der Schulordnung, die von Eltern, Lehrern und Schülern und Schülerinnen unterschrieben wird.

Ein besonderer Schwerpunkt unserer schulischen Arbeit liegt in der Unterstützung der Eltern bei der Auseinandersetzung mit der Sehschädigung ihres Kindes. Die Rolle der Schule besteht darin, die möglicherweise aus der Sehschädigung entstehenden emotionalen und sozialen Schwierigkeiten zu erkennen und den Eltern denkbare Lösungswege aufzuzeigen.

Durch das große Einzugsgebiet unserer Schule sind soziale Kontakte der Schülerinnen und Schüler untereinander schwierig und bedürfen der Unterstützung der Eltern. Auch Kontakte zu anderen Kindern und Jugendlichen im häuslichen Umfeld müssen oft initiiert und gefördert werden. In vielfältigen Gesprächen weisen wir Eltern immer wieder auf die Notwendigkeit solcher außerschulischer sozialer Kontakte hin und geben Anstöße und Ideen (z.B. Mitgliedschaft in Sportvereinen). Auch auf Missverständnisse in der Kommunikation und das unterschiedliche Erleben sozialer Situationen aufgrund der Sehschädigung (z.B. fehlender Blickkontakt) wird immer wieder eingegangen. Diese Aspekte werden in der Regel bereits in der Frühförderung angesprochen.

Besondere Unterstützung brauchen Eltern, deren Kind erst spät aufgrund seiner Sehschädigung gezielt gefördert wird. Bei Bedarf vermitteln wir Eltern Adressen anderer Einrichtungen und Fachdienste und unterstützen sie bei der Kontaktaufnahme.

Innerhalb der Schulfeste, die gemeinsam von Eltern, Schülerinnen und Schülern und Lehrern geplant und durchgeführt werden, besteht die Möglichkeit eines persönlichen Austausches auch zwischen den Eltern. Im Rahmen der Frühförderung bieten Eltern-Kind-Nachmittage sowie Frühförderfeste diese Möglichkeit.

4 Soziale Lernziele

4.1 Soziales Lernen im 1. Lebens- bzw. Entwicklungsjahr

Kommunikation	
Ziele	Anregungen zur Umsetzung
<ul style="list-style-type: none">• Das Kind nimmt (Blick-) Kontakt auf.• Das Kind reagiert auf Kontakt mit anderen Personen (Lächeln, Muskeltonus, Zuwendereaktion).• Die Bezugsperson lernt die Signale des Kindes deuten.	<ul style="list-style-type: none">• Förderung der visuellen Aufmerksamkeit für Gesichter (verschiedene Gesichtsschemata anbieten)• Verstärkung der Kontraste (auch im Gesicht der Bezugsperson)• Provozierter Blickkontakt, geringe Distanz• Unterstützung der Kommunikation durch Körperkontakt, Sprache, liebevolle Zuwendung, akustische und taktile Rituale (gerade auch wenn kein Sehvermögen vorhanden ist)• auf gute Beleuchtung und Gebrauch der optischen Hilfsmittel achten• Beratungsgespräch zu den Auswirkungen der Sehschädigung des Kindes auf das Kommunikationsverhalten

Beziehungsfähigkeit (dingliche Umwelt)

Ziele

- Das Kind ist visuell aufmerksam (Lächeln, Muskeltonus, Zuwendereaktion, Fixation).
- Das Kind betrachtet einen Gegenstand in seiner Hand.
- Das Kind greift nach Gegenständen.
- Die Bezugspersonen wählen sehgeschädigtenspezifische Spielmaterialien und gestalten die Spielumgebung entsprechend.

Anregungen zur Umsetzung

- Förderung der visuellen Aufmerksamkeit
- Strukturierung der Umgebung / Umgebungsgestaltung
 - Kontraste, Farbgestaltung, Beleuchtung
 - Begrenzung anbieten
- gut greifbare und visuell ansprechende Materialien (z.B. Positionsbretter) anbieten
- Beratungsgespräch zu den Auswirkungen der Sehschädigung des Kindes auf die Wahrnehmung der dinglichen Umwelt
- Beratung zu geeignetem Spielmaterial
 - Bezugsadressen weitergeben
 - Adaption von bereits vorhandenen Materialien
 - Vorstellen sehgeschädigten-spezifischer Medien („little room“, „light box“, Dias etc.)
 - Angebot von Spielmaterial, das verschiedene Sinne anspricht
- Beratung zur optimalen Distanz, in welcher Material angeboten oder angebracht (z.B. Bilder/Muster oder Mobilées) werden sollte.

Selbstbewusstsein	
Ziele	Anregungen zur Umsetzung
<ul style="list-style-type: none"> • Das Kind genießt, freut sich an Bewegung • Das Kind nimmt sich selbst wahr. • Das Kind baut Vertrauen in die eigenen Bewegungsmöglichkeiten auf. • Die Bezugspersonen ermöglichen unterschiedliche Bewegungserfahrungen und schaffen Anreize zur selbstaktiven Bewegung. 	<ul style="list-style-type: none"> • Lagerung auf der Resonanzplatte • Lagerung im „little room“ • Lieder und Spiele zur Körperwahrnehmung • Körpermassagen (z.B. beide Hände massieren) • Materialbäder und Körperduschen • Begrenzungen z.B. am Kinderbett oder Laufgitter farbig und Kontrastreich gestalten • Beratungsgespräch zu den Auswirkungen der Sehschädigung des Kindes auf Körperschema und Bewegungsverhalten • Beratung zu geeignetem Material

4.2 Soziales Lernen im 2. und 3. Lebens- bzw. Entwicklungsjahr

Kooperationsfähigkeit	
Ziele	Anregungen zur Umsetzung
<ul style="list-style-type: none">• Kind nimmt nach Aufforderung einen Gegenstand an oder gibt ihn ab• Kind kann ausdrücken, wenn es etwas möchte (nonverbal oder verbal). • Kind kann in Alltagssituationen mithelfen	<ul style="list-style-type: none">• Nehme-Gebe-Spiele (z.B. mit Bauklötzchen oder Ball)• Ball hin und her rollen• Kind zwischen 2 Angeboten (z.B. aus der FF-Tasche, beim Essen, beim Spielen) wählen lassen• Kind fragen• Zeichen, Symbole oder Sätze vereinbaren• Tisch decken, Spielsachen aufräumen, spielerisches Nachahmen (z.B. mit Puppen)• selber essen bzw. beim Essen mithelfen

Regelbewusstsein	
Ziele	Anregungen zur Umsetzung
<ul style="list-style-type: none"> • Kind kann einteilige, später auch zweiteilige Aufforderungen oder Verbote befolgen. • Kind hält mindestens ein Verbot ohne Aufforderung ein. • Kind kann Bitte und Danke sagen (nach Aufforderung) • Kind hört aufmerksam zu, wenn etwas erklärt wird. • Kind kann Spielregeln verstehen. • Kind hält sich an Spielregeln (z.B. „Einmal ich, einmal du.“). 	<ul style="list-style-type: none"> • „Bring mal...!“, „Zeig mir...!“ • gemeinsames Festlegen von einzelnen Regeln • situatives Probehandeln • einfache Regelspiele, beginnend mit Singspielen in Zweier-situationen, dann einfache Kreisspiele mit mehreren Kindern

Beziehungsfähigkeit	
Ziele	Anregungen zur Umsetzung
<ul style="list-style-type: none"> • Kind lässt die Anwesenheit anderer Kinder zu. • Kind lässt Kontakt (Ansprache, Berührung) durch andere Kinder zu. • Kind geht auf andere Kinder zu. 	<ul style="list-style-type: none"> • Begegnung mit anderen Kindern initiieren (z.B. Eltern-Kind-Nachmittage, Schwimmen, Spielgruppen) • initiierte Spiele durch einen Erwachsenen (z.B. Fangen spielen, Spiellieder mit Bewegungen und erste Kreisspiele) • das Kind direkt auffordern, Kontakt mit anderen Kindern aufzunehmen (sprachlich oder nonverbal)

4.3 Soziales Lernen im 4. und 6. Lebens- bzw. Entwicklungsjahr

Regelbewusstsein	
Ziele	Anregungen zur Umsetzung
<ul style="list-style-type: none">• Kind kennt einfache Regeln in verschiedenen Lebensbereichen.• Kind wendet Regeln an und hält sie ein.• Kind versteht die Notwendigkeit einfacher Regeln.	<ul style="list-style-type: none">• Strukturieren der Frühfördersituation durch Lieder, Rituale...• gemeinsames Festhalten von Regeln (z.B. durch Regelkarten, Symbole)• Regelspiele einsetzen• Lob bei Regeleinhaltung, konsequenter Umgang mit Regelverstößen• Regeln erklären bzw. vom Kind erklären lassen

Verantwortung übernehmen	
Ziele	Anregungen zur Umsetzung
<ul style="list-style-type: none">• Kind übernimmt erste einfache Aufgaben des Alltags und führt diese zuverlässig aus.• Kind übernimmt Aufgaben in der Gruppe.	<ul style="list-style-type: none">• überschaubare Aufträge formulieren• in Rollenspielen Alltagssituationennachspielen und einüben• Beratung der Eltern und Erzieher, das Kind im Lebensalltag dahingehend zu fördern (z.B. Tisch decken, Spielsachen wegräumen)

Kommunikation	
Ziele	Anregungen zur Umsetzung
<ul style="list-style-type: none"> • Kind lernt Gesprächsregeln kennen und hält diese ein. • Kind lernt mimische Ausdrucksformen kennen, ahmt sie nach und kann sie deuten. • Kind wird sich der eigenen Mimik und der eigenen Ausdrucksmöglichkeiten in Anfängen bewusst. • Kind kann Mimik bestimmten Situationen oder einem Tonfall zuordnen. 	<ul style="list-style-type: none"> • feste Gesprächssituationen wie z.B. Erzählkreise (mit Erzählstein o. ä.) in den Alltag einbauen • mit Hilfe von Schminken, Mimikkarten, Fotos, Spiele • Rollenspiele • Anregungen aus dem Projekt „Faustlos“

Kooperationsfähigkeit	
Ziele	Anregungen zur Umsetzung
<ul style="list-style-type: none"> • Kind erlebt Gemeinsamkeit im Miteinander. • Kind ist sensibel für die Bedürfnisse anderer, nimmt deren Bedürfnisse in ersten Ansätzen wahr und geht darauf ein. • Kind nimmt eigene Bedürfnisse wahr, äußert diese und kann sie zurückstellen. • Kind hilft anderen. • Kind teilt mit anderen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Gruppensituationen schaffen • gemeinsame Arbeitsweisen (z.B. Partnerarbeit) anbahnen • Rollenspiele • freies Spiel mit anderen Kindern ermöglichen • Regelspiele

Selbstbewusstsein	
Ziele	Anregungen zur Umsetzung
<ul style="list-style-type: none"> • Kind lässt sich zunehmend auf neue Situationen ein. • Kind entwickelt und festigt eigene Interessen und wird sich derer bewusst. • Kind fordert Hilfen und bessere Sehbedingungen in ersten Ansätzen ein. • Kind lernt verschiedene Sehhilfen (Lupe, Monokular) kennen und übt den Umgang damit. • Bezugspersonen und andere Kinder entwickeln ein Verständnis für die Auswirkungen der Sehschädigung und die daraus resultierenden Schwierigkeiten. 	<ul style="list-style-type: none"> • Kind mit verschiedensten Situationen des Alltags konfrontieren • Spielsituationen zu unterschiedlichen Interessensgebieten schaffen (z.B. basteln, bauen, turnen, singen) • gemeinsames Schaffen von besseren Sehbedingungen (z.B. Licht anschalten, Arbeitsabstand verringern) und das Handeln versprachlichen • spielerisches Sehhilfentraining • Einheiten zum Thema Sehschädigung / Blindheit für Erzieherinnen und Kindergartenkinder anbieten

4.4 Soziales Lernen in der Grundschule

Konfliktverhalten	
Ziele	Anregungen zur Umsetzung
<p>Die Schülerinnen und Schüler sollen...</p> <ul style="list-style-type: none"> • gewaltfreie Lösungsstrategien entwickeln. • Sprachkompetenz erweitern. • Helfer suchen. • Situation beschreiben. • eigene Meinung angemessen vertreten. • alternative Handlungsmöglichkeiten finden. • Sprachmuster erkennen und einüben. • Hilfe einfordern und annehmen. • Gefühle zum Ausdruck bringen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Rollenspiel – konfliktfreie Situationen • Installation eines Kummerkastens • Pausenaufsicht ansprechen

Fähigkeit Verantwortung zu übernehmen	
Ziele	Anregungen zur Umsetzung
<p>Die Schülerinnen und Schüler sollen...</p> <ul style="list-style-type: none"> • eigenes Handeln reflektieren und einschätzen. • Ideen und Initiativen entwickeln und umsetzen. • Lösungen gemeinsam mit anderen anstreben. • eigenes Handeln reflektieren und einschätzen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Klassendienste • sich um Pflanzen und Tiere kümmern • Helfersysteme • Konsequenzen bei Regelverstößen umsetzen

Kritikfähigkeit	
Ziele	Anregungen zur Umsetzung
<p>Die Schülerinnen und Schüler sollen...</p> <ul style="list-style-type: none"> • realistische Selbsteinschätzung erlangen. • Eigen- und Fremdwahrnehmung beschreiben. • andere Meinungen akzeptieren. • Zuhören können. • eigene Stärken und Schwächen erkennen und reflektieren. • Eigen- und Fremdwahrnehmung beschreiben. • Kritik aufnehmen und dann angemessen reagieren. 	<ul style="list-style-type: none"> • Namensschilder um Unterstützungsbedarf zu dokumentieren • Erarbeitung eines Helfersystems (schnelle/langsame Schülerinnen und Schüler) • Gespräche über Verhaltensmuster

Kooperationsfähigkeit	
Ziele	Anregungen zur Umsetzung
<p>Die Schülerinnen und Schüler sollen...</p> <ul style="list-style-type: none"> • Empathie aufbauen. • Rücksichtnahme einüben. • eigene Bedürfnisse äußern und/oder zurückstellen. • Selbständigkeit erlangen. • Gefühle anderer hinterfragen und deuten. • eigene Gefühle hinten anstellen. • subjektive Befindlichkeit relativieren. • Eigenverantwortlichkeit erlangen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Gruppen- und Partnerarbeit trainieren und reflektieren • Projektarbeit, Gemeinschaftsvorhaben (Sachunterricht/Kunst) • gemeinsame Vorhaben planen, organisieren und durchführen -> Klassenfeiern und -fahrten, Ausflüge

Regeln	
Ziele	Anregungen zur Umsetzung
<p>Die Schülerinnen und Schüler sollen...</p> <ul style="list-style-type: none"> • wissen, was eine Regel ist. • Einsicht in Regeln gewinnen. • ihr Regelverständnis erweitern. • die Einhaltung einüben. • Grenzen akzeptieren. • "kann" und "muss" Regeln unterscheiden. • Regelverhalten reflektieren. • gesetzte Grenzen akzeptieren. 	<ul style="list-style-type: none"> • Klassenregeln gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern erarbeiten • Festlegung von Konsequenzen bei Regelverletzung • Regelkontrolle im konfliktfreien Raum z.B. Gesprächsregeln im Montagskreis • Schülerinnen und Schüler beteiligen sich aktiv an der Regeleinhaltung -> Petzen ist nicht erwünscht • Regelsystem und Konsequenzen variieren je nach Population

Selbstbewusstsein	
Ziele	Anregungen zur Umsetzung
<p>Die Schülerinnen und Schüler sollen...</p> <ul style="list-style-type: none"> • die eigene Sehschädigung kennen, realistisch einschätzen und angemessen damit umgehen. • andere über die Sehschädigung informieren • realisieren, dass der Ursprung von Problemen nicht immer in der Sehschädigung begründet ist. • Hilfe einfordern und zulassen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Sehhilfen in schulischen und außerschulischen Situationen einsetzen • Kontakt zu Regelschulklassen -> vorstellen der Hilfsmittel • Gruppen- und Partnerarbeit -> Schülerkompetenzen durch Helfersysteme nutzen (Experten)

Kommunikation	
Ziele	Anregungen zur Umsetzung
<p>Die Schülerinnen und Schüler sollen...</p> <ul style="list-style-type: none"> • verbale und nonverbale Kommunikation erweitern. • Gestik und Mimik wahrnehmen und situationsangemessen damit umgehen. • Sprachmuster erarbeiten und adäquat einsetzen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Rollenspiel • Analyse von Bildern und Videos • Kinderspiele (Teekesselchen, Tabu, Outburst...) • Bilder beschreiben • Texte verfassen • vor Gruppen sprechen • Lesen • Versprachlichen von Handlungen • Handlungsabläufe darstellen

Respekt und Toleranz	
Ziele	Anregungen zur Umsetzung
<p>Die Schülerinnen und Schüler sollen...</p> <ul style="list-style-type: none"> • allgemeine Umgangsformen einhalten. • Umgangston situationsangemessen einsetzen. • Rücksichtnahme üben. • Problematik von Distanz <-> Nähe erkennen. • physische und verbale Distanz bzw. Nähe situationsangemessen einhalten. • verschiedener Sprachmuster kennen lernen und adäquat einsetzen. • partnerbezogen verbal kommunizieren. • mit anderen kommunikativ interagieren. 	<ul style="list-style-type: none"> • Einkaufen gehen • gemeinsam frühstücken • Klassenfahrten • durch Helfersysteme Rücksichtnahme fördern • Zurückweisung bei Distanzlosigkeit einüben • Thematisieren der Problematik im Rollenspiel und alltäglichen Situationen

Beziehungsfähigkeit	
Ziele	Anregungen zur Umsetzung
<p>Die Schülerinnen und Schüler sollen...</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beziehungen aufbauen. • Beziehungen pflegen. • Kontakte zur Umwelt herstellen. • Bezug zur realen Umwelt herstellen. • Qualität von Beziehungen einschätzen. • Reaktion des Gegenübers beachten. • In Kommunikation mit anderen treten. • Reaktion des Kommunikationspartners beachten. • Angebote zur Kontaktaufnahme initiieren bzw. annehmen. • Unterscheidung treffen können zwischen realer und virtuell - medialer Kommunikation. 	<ul style="list-style-type: none"> • Briefe schreiben (Krankheit) • Einladungen zu Schulfeiern verfassen • Elternarbeit • Absprachen treffen • Telefonieren

4.5 Soziales Lernen in der Hauptschule

Respekt und Toleranz	
Ziele	Anregungen zur Umsetzung
<p>Die Schüler und Schülerinnen sollen...</p> <ul style="list-style-type: none">• ihre Schwächen und Stärken kennen lernen.• höflich und freundlich miteinander und Erwachsenen gegenüber werden.• verschiedene Kommunikationssituationen und Sprechstrategien bewusst wahrnehmen und ihre Kenntnisse handelnd umsetzen können.• Unterschiede zwischen Distanz und Nähe wahrnehmen und ihre Kenntnisse situationsbezogen anwenden können.• sich mit sich selbst auseinandersetzen und sich in ihrem eigenen Sosein akzeptieren lernen.	<ul style="list-style-type: none">• Rollenspiele• Beispielhafte Situationen (Text, Film)• Anhand von Bildern/ Videos das Einfühlungsvermögen schulen• Perspektivwechsel in Streitgesprächen• Text-/ Bildinterpretation,• Gefühle nennen• Gefühlsbarometer• Spiegelung• Lob• Teilnahme an Arbeitsgemeinschaften wie z.B. Band, Theater- AG• Förderung durch gezielte Projektarbeit

Konfliktverhalten	
Ziele	Anregungen zur Umsetzung
<p>Die Schüler und Schülerinnen sollen...</p> <ul style="list-style-type: none"> • Konfliktsituationen richtig einschätzen können. • lernen, besonnen zu reagieren (Erlernen geeigneter Methoden). • lernen zu unterscheiden, wann sie Hilfe hinzuziehen sollen und wann nicht. • lernen, ihre eigene Meinung „faustlos“ mitzuteilen. • lernen, eigene Aggressionen zu spüren und so deutlich zu machen, dass es niemandem schadet. • lernen, ihre Aggressionen nicht durch Sachbeschädigung abzubauen, sondern fremdes Eigentum (auch Schuleigentum) zu achten. 	<ul style="list-style-type: none"> • Rollenspiele • Geeignete Mediationsprogramme (Fortführen und Adaptieren von in der Grundschule bereits begonnenen Programm/en) • Modelle • Spiegelungen • Klassenrat • Förderung des Kommunikationsverhaltens (s. Kommunikation) • Förderung der Fähigkeit zur Selbstreflexion • Prozess- und lösungsorientierte Gesprächsführung • Förderung durch gezielte Projektarbeit

Kommunikation	
Ziele	Anregungen zur Umsetzung
<p>Die Schüler und Schülerinnen sollen...</p> <ul style="list-style-type: none"> • in der Lage sein zwischen verschiedenen Registern der Sprache und entsprechende Anwendungssituationen zu unterscheiden. So sollen sie fähig werden, ihr eigenes Sprechen situationsangemessen zu gestalten. • die Formen der nonverbalen Kommunikation kennen lernen, interpretieren und anwenden können (soweit die Auswirkungen der individuellen Sehschädigung dies zulassen). • sich der Wirkung ihrer eigenen nonverbalen Kommunikation bewusst werden. • sich der Wirkung von Nähe und Distanz in Kommunikationssituationen bewusst werden. Sie sollen lernen, situativ zu entscheiden, wie viel körperliche Nähe zum Kommunikationspartner situationsangemessen ist, um einerseits Mimik und Körpersprache erkennen und interpretieren zu können und um andererseits keine persönlichen Grenzen zu überschreiten. • lernen, möglichst keine beleidigenden Schimpfwörter zu benutzen. • Die auditive Wahrnehmung sollte bei sehgeschädigten Schülerinnen und Schülern besonders gefördert werden. 	<ul style="list-style-type: none"> • Dialoge • Textarbeit • Reflektierende Arbeit in Form von Rollenspielen • Videoaufnahme zur Spiegelung des eigenen Ausdrucks und Verhaltens (auch Zeitlupe und Standbildfunktion) • Statuenbau (standbildhafte Darstellung von Körpersprache) • Lernen am Modell • Unmittelbare Spiegelung • Bewegungsbeschreibendes Sprechen als Unterstützung zum Verstehen und Interpretieren von nonverbaler Kommunikation • Einüben und Trainieren eines angemessenen Kommunikationsverhaltens • Schaffen vielfältiger Kommunikationssituationen (Unterrichtsgänge, selbst geführte Telefonate, Einkäufe, Agentur für Arbeit, Betriebspraktikum) • Erzählkreis • Positive Erzählanlässe schaffen • Körperbewusstseinsübungen • Entspannungsübungen • Atemübungen • Sprach- und Sprechübungen • Übungen zur Förderung der Konzentration und der Wahrnehmung

	<ul style="list-style-type: none"> • Schüler und Schülerinnen zum Sprechen ermuntern und ihnen Spaß am Sprechen vermitteln • Gesprächsregeln (gemeinsam mit den Schüler und Schülerinnen) erarbeiten und einhalten • Förderung durch gezielte Projektarbeit
--	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Selbstbewusstsein	
Ziele	Anregungen zur Umsetzung
<p>Die Schülerinnen und Schüler sollen...</p> <ul style="list-style-type: none"> • lernen, sich selbst und ihre eigene Behinderung sowie die Auswirkungen dieser wahrzunehmen. • lernen, in vielfältigen Situationen sicher aufzutreten. • Möglichkeiten und Grenzen der Selbstbestimmung erkennen/entdecken und wahrnehmen. • lernen, Hilfe anzunehmen/ einzufordern ohne dies als Nachteil zu empfinden. • ein konstruktives, offenes und angstfreies Umgehen mit sich selbst und anderen Menschen entwickeln. • lernen Erfolg und Misserfolg wahrzunehmen und ein angemessenes, umfangreiches Reaktionsrepertoire zu entwickeln. • Redebereitschaft entwickeln (s. Kommunikationsfähigkeit) • eine Bereitschaft entwickeln mit Neuem umzugehen und Neues als Bereicherung zu verstehen. • ihre eigenen Fähigkeiten und Ressourcen entdecken und Interessen/ Hobbys entwickeln. 	<ul style="list-style-type: none"> • Planvolles Handeln zunächst gezielt anbahnen und später zur Erweiterung der Flexibilität wieder abbauen • Übungen zur Flexibilität z.B. durch Rollenspiele • Gezielte positive Rückmeldung bei Erfolgen und Teilerfolgen • Individuelle Lernerfolge sehen und besprechen • Zusammenarbeit mit Einrichtungen • Intensive, entwicklungsorientierte Zusammenarbeit mit dem Elternhaus • Den Schülerinnen und Schülern verdeutlichen, gemachte Fehler als Lernaufgabe zu begreifen • Stärken und Ressourcen der Schüler und Schülerinnen und Eltern wahrnehmen und rückmelden • Rückmeldung zu unrealistischer Selbsteinschätzung geben • Schülerergebnisse würdigen und präsentieren • Neues als Positives anbieten • Förderung durch gezielte Projektarbeit

Kooperationsfähigkeit	
Ziele	Anregungen zur Umsetzung
<p>Die Schülerinnen und Schüler sollen...</p> <ul style="list-style-type: none"> • lernen, gemeinsam an einem Thema zu arbeiten. • Sicherheit in der selbstständigen Einzelarbeit als Voraussetzung für späteres, arbeitsteiliges, kooperatives Arbeiten gewinnen. • die Sozialform der Partner- und Gruppenarbeit kennen lernen und einüben. • lernen, Teilaufgaben zu übernehmen. • Hilfesysteme kennen lernen und nutzen. Sie sollen auch selbst eine hilfsbereite Haltung entwickeln. • lernen, Rücksicht auf Mitschüler und Mitschülerinnen zu nehmen, insbesondere, wenn diese stärker oder umfassender beeinträchtigt sind. • Verantwortlichkeit kennen lernen und wahrnehmen. • lernen, Aufgaben und Verantwortung für die (Klassen-) Gemeinschaft zu übernehmen (z.B. Klassendienste, Hofdienst). 	<ul style="list-style-type: none"> • Lernen am Modell (Lehrerverhalten) • Erarbeitung notwendiger Regeln • Erarbeitung von Hilfesystemen • Förderung des produktiven Arbeitens • Reflexion der Arbeitsphasen • Partner- und Gruppenarbeit als Sozialformen • Kooperation mit anderen Einrichtungen und Eltern • Förderung durch gezielte Projektarbeit • Gemeinsames Planen von z.B. Klassenfahrten und Klassenprojekten

Regeln	
Ziele	Anregungen zur Umsetzung
<p>Die Schülerinnen und Schüler sollen...</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einsicht in Regeln und deren Notwendigkeit gewinnen. • Regeln kennen und akzeptieren lernen. • lernen, Regeln angemessen anzuwenden (z.B. Schulordnung, Klassenregeln, Gesprächsregeln). 	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsames Erarbeiten und Aufstellen von allgemeinen Regeln, dabei die Regeln positiv formulieren • Erarbeitung von Klassenregeln • Regeln sichtbar machen (z.B. durch Aushänge) • Gemeinsam auf die Einhaltung der Regeln achten • Gemeinsam Konsequenzen für nichteingehaltene Regeln erarbeiten • Regeln regelmäßig reflektieren • Lernen am Modell (Lehrer als Vorbild)

5 Evaluation

Die im Folgenden gemachten Aussagen beziehen sich auf die Bereiche Primar – und Sekundarstufe.

Phase 1: „Erhebung des Ist-Zustandes“

Aus den Zielen des Schulprogramms („Soziales Lernen“) wählen die Klassenlehrer in Zusammenarbeit/ Absprache mit den Schülerinnen und Schülern Förderschwerpunkte für jede einzelne Schülerin/jeden einzelnen Schüler aus. Für jede Klasse werden außerdem übergreifende Klassenziele aufgestellt.

Um eine spätere Einschätzung bezüglich erwünschter Veränderungen zu ermöglichen, wird der aktuelle Stand, in Bezug auf die ausgewählten Ziele abgefragt durch:

- Selbsteinschätzung der Schülerinnen und Schüler
- Fremdeinschätzung durch die Klassenlehrerin/den Klassenlehrer
- Fremdeinschätzung durch die Fachlehrerinnen und Fachlehrer

Um ein überprüfbares Ergebnis zu erreichen, erfolgt die Erhebung in Form eines Fragebogens. Damit das Ergebnis differenziert ist, muss ein Antwortschema mit mindestens fünf Bewertungsstufen gewählt werden.

Es ist sicherzustellen, dass die Schülerinnen und Schüler die Bedeutung und Wertigkeit der gegebenen Einschätzung auf dem Fragebogen erfassen.

Beispiel eines Lehrer- und Schülerfragebogens zur Einschätzung des sozialen Verhaltens in der Klasse 2 der Primarstufe zwecks Erarbeitung eines Klassenziels.

	Sehr oft	Oft	manchmal	selten	nie
Die Klassenregeln sind für den Unterricht wichtig					
Es ist klar, was passiert, wenn die Regeln nicht beachtet werden					
Wir können uns melden, wenn wir die Regeln ungerecht finden					
Mitschülerinnen und Mitschüler werden ausgelacht und geärgert					
Mitschülerinnen und Mitschüler, die Probleme bei den Aufgaben haben, bekommen Hilfe					
In der Klasse wird gepöbelt					
Der Kummerkasten der Klasse wird von den Schülerinnen und Schülern benutzt					
Die Pausenaufsicht hilft uns dabei, Streit in der Pause zu klären					
Wir können uns die Partner bei der Arbeit selber aussuchen					
Bei Feiern können wir mitreden, was die Klasse machen möchte					

Phase 2: „Überprüfung der Wirksamkeit“

Nach einem halben Jahr findet die Überprüfung statt, inwieweit eine Verhaltensänderung der einzelnen Schülerinnen und Schüler und der Klasse bezüglich der vereinbarten Ziele eingetreten ist. Diese Überprüfung findet wiederum statt durch:

- Selbsteinschätzung der Schülerinnen und Schüler
- Fremdeinschätzung durch die Klassenlehrerin/ den Klassenlehrer
- Fremdeinschätzung durch die Fachlehrerinnen und Fachlehrer

Die Überprüfung der Wirksamkeit findet mit dem gleichen Fragebogen wie in Phase 1 statt.

Die gewonnenen Ergebnisse aus der Überprüfung der Wirksamkeit geben Aufschluss darüber, ob neue Schwerpunkte für die Weiterarbeit im Förderbereich ‚Soziales Lernen‘ aufgestellt werden können oder ob weiter an den bisherigen Zielen gearbeitet werden muss.